

<b>Zeitschrift:</b>	Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
<b>Herausgeber:</b>	Eidgenössischer Orchesterverband
<b>Band:</b>	2 (1935)
<b>Heft:</b>	7
<b>Artikel:</b>	Festrede anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Orchester-Gesellschaft Winterthur
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-955094">https://doi.org/10.5169/seals-955094</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Festrede anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Orchester-Gesellschaft Winterthur.

Hochgeehrte Festgemeinde, liebe Mitglieder und Gönner!

Mit Freuden heiße ich Sie im Namen der Orchester-Gesellschaft Winterthur zu unserer 50. Geburtstagsfeier herzlich willkommen. Im besonderen begrüße ich die Vertreter des Stadtrates, des Eidg. Orchesterverbandes, des Musikkollegiums und der Presse, sowie die Delegationen der Musik- und Gesangvereine.

Wenn jemand sein Wiegenfest feiert, so bedeutet dies nicht nur eine momentane Feestlichkeit, sondern es soll ein Augenblick des Besinnens sein; der Erinnerung an die Vergangenheit und des Ausblicks in die Zukunft. 50-jährigen Bestand hat das Orchester hinter sich, eine schöne Zeit, ein halbes Jahrhundert voll Arbeit, aber auch der Freude und Erbauung.

Als sich am 16. November 1885 15 wackere Männer im Musiksaale des Herrn Weinstötter im „Ritter“ zwecks Gründung des „Dilettanten-Orchesters“ versammelten, dachten sie wohl kaum daran, daß dereinst ihre Jünger, 62 an der Zahl, das 50-jährige Bestehen auf so hohem Niveau feiern würden. Daß wir gerade heute auf guter Bahn wandeln, freut uns besonders und zeigt, daß das Orchester durch alle Stürme erhalten bleiben konnte und sich dank seiner idealen Grundsätze den Platz als ernst zu nehmende musikalische Liebhabervereinigung in unserer Stadt errungen hat.

Wir bedauern außerordentlich, keinen der Gründer in unserer Mitte begrüßen zu können, der einzige Verbliebene, Herr Fritz Kienast, lebt in London und übermittelt uns die besten Glückwünsche, mit dem Ausdruck der höchsten Freude über unsfern heutigen Stand und Leistung.

Wenn ich Ihnen im Folgenden einen kurzen Ueberblick unserer Vereinsgeschichte gebe, so halte ich mich dabei an die jeweiligen Präsidenten und Dirigenten, da gerade in einer musikalischen Vereinigung der Kurs unbedingt durch diese beiden Vorsteher persönlich beeinflußt wird und seine charakteristische Note erhält.

Als erster Präsident amtete Herr Emil Sulzer, der seine Leitung jedoch nach wenigen Monaten an Herr J. J. Müller übergab, welcher dann während 15 Jahren mit großer Hingabe und Energie das Orchester betreute. Ihm zur Seite stand als erster Dirigent Herr Weinstötter, Musik-Verleger und -Händler. Ihm ist es hoch anzurechnen, daß er sein Amt aus reinem Idealismus, ohne Ausicht auf vorläufige Entschädigung, antrat. Sogar die Noten und Instrumente stellte er gegen eine kleine monatliche Abzahlung zur Verfügung. Mit großer Liebe und Aufopferung, unterstützt durch eine zielbewußte Mitgliedschaft, gelang es den Beiden, das Orchester zu einem lebensfähigen Verein auszubauen und das erste Konzert vom Mai 1886 war die Frucht einer regfamen Anfangsleistung. Das Verhältnis zwischen Direktion, Präsident und Mitgliedschaft war vorbildlich, jedermann war ehrlich bestrebt, seine ganze Kraft zum Gedeihen des „Dilettanten-Orchesters“ zu opfern. Die Konzertprogramme unter der Leitung Herr Weinstötters waren vornehmlich unterhaltender Natur. Es wurden hauptsächlich

Wohltätigkeitskonzerte im Stadthaus veranstaltet, daneben ließ man sich die Durchführung einer jährlichen Abendunterhaltung nicht entgehen. Verschiedene Veranstaltungen wurden mit anderen Vereinen gemeinsam durchgeführt, so mit dem Männerchor Winterthur, Gesangverein Technikum, Zitherverein und als Kuriosum mit dem Ocarina-Club.

Nur ungern sah man nach achtjähriger Tätigkeit den vertraut gewordenen Herr Weinstötter scheiden, doch fand man in der Person des Herr Fischer, Lehrer an der Musikschule, vollwertigen Ersatz. Die Konzertprogramme während seiner dreijährigen Dirigentschaft waren wieder vorwiegend unterhaltender Natur. Neben den Stadthauskonzerten ließ man sich oft im „Rheinfels“ und Kasino hören. — Als 1896 Herr Konzertmeister Franz Bach die Dirigentenstelle antrat, erhielt das Orchester einen merklich neuen Impuls, bedingt durch das böhmische Temperament des neuen Leiters. Zahlreiche gemeinsame Konzerte mit anderen Vereinen waren das Ergebnis der damaligen Tätigkeit. Nur zu bald wurde leider das gute Einvernehmen zwischen Leiter und Mitgliedschaft getrübt, als Folge der allzu häufigen Mitwirkung von Schülern der Musikschule, die unter Herr Bachs Obhut ein wichtiges Wort im Verein sich mitzureden erlaubten und die Absicht der Gründer, einfache, populäre Musik zu pflegen, ignorierten. Herr Regner, der neue Direktor, welcher die Leitung von 1899—1914 inne hatte, war wieder der richtige Mann am rechten Platze und wenn in den Protokollen immer von Papa Regner berichtet wird, so ist das die Folge seiner väterlich wohlwollenden Dienstleistung.

Als der seit 1886 amtende Präsident Müller im Jahre 1899 zurücktrat, war wohl überall das Bedauern über den Rückzug des verdienten Mannes groß, doch die Wahl des ebenso regfamen Herr Severin Keller, Präsident von 1900 bis 1905, ließ die Mitgliedschaft wieder getrost in die Zukunft schauen. Als größten Erfolg seiner Amtszeit darf Herr Keller die Durchführung eines Orchesterbazaars buchen, welcher dem Orchester einen großen finanziellen Rückhalt eintrug. Der damals aus dem Einnahmenüberschuss angelegte Fond ist uns gerade heute, durch seine Zinsenträgnisse, eine willkommene Institution. — Herr Hans Derrer war 1906—1908 Präsident und wandelte ziemlich genau in den Fußstapfen seiner Vorgänger. Hans Burkhard (1909 und 1910) hatte als Vorsitzender die Ehre, das 25-jährige Jubiläum durchzuführen. Die Herren E. Schwyzer und Max Kienast waren je ein halbes Jahr tätig. Ersterer demissionierte infolge Wegzuges und letzterer fasste sein Amt als tatsächlich aufgezwungen erhaltenes Provisorium auf. Die Epoche 1912—1921 verlief in regelmäßigm Tempo, dank der vorzüglichen und umsichtigen Präsidentenschaft des Herrn Oskar Rudin. — Zu seiner Zeit wechselten zwei Mal die Dirigenten und zwar folgte auf Herr Regner Herr Schnauder, 1915—1920, dann 1921—1922 Herr Kahlfeld. Die Wahl des letzteren war für das Orchester von großem Vorteil, denn seine gleichzeitige Dirigentschaft bei der Stadtmusik sicherte uns immer einen kompletten Bläsersaß.

Als ich als junger Kantonschüler dem Orchester beitrat, war gerade eine Reorganisation im Gange. Die Präsidenten Herr Schälchlin, 1922/23, und Herr Dinner, 1924, wollten die Programme klassischer wissen, und sie fanden in der

Person des Herrn Konzertsmeister M. Ruiter den geeigneten Dirigenten für ihre Pläne. Die Konzerte unter M. Ruiter, 1923—1926, wurden dann tatsächlich auf klassischer Basis durchgeführt, brachten uns aber, durch den ständigen Zuzug von Fachmusikern, bedeutende Defizite. Nach dem Rücktritt Ruiters wurden die Programme wieder auf das frühere Niveau zurückgeführt und die Vorsitzenden, Herr Brandenberger, 1925—1927, 1928 nochmals Herr Rudin, 1929 Hugo Sander, 1930/31 J. Dubs führten den Verein in ruhiger, uns allen best zufagender Art.

Seit 1927 führt unser geschätzter Herr Musikdirektor Uhlmann den Direktionsstab. Wir alle wissen, was wir in ihm haben, das Konzert vom vergangenen Sonntag legt ein beredtes Zeugnis seiner Arbeit ab. Es ist eine Freude, mit ihm zusammenzuschaffen und als ich 1932 den Vorsitz übernahm, war ich mir im Voraus bewußt, in ihm den größten Helfer zur Verwirklichung unserer idealen Pläne zu haben. Wir sind uns seit einigen Jahren ganz klar, daß wir unser Orchester wieder besserer Musik dienbar machen müssen. Langsam und sicher kommen wir unserem Ziele näher und mit großer Genugtuung können wir konstatieren, daß sich unsere Mitglieder mit viel Liebe und Verständnis unseren Bestrebungen hingeben.

Wenn ich Ihnen nun einen kurzen Ausschnitt aus unserer Vereinsgeschichte gegeben habe und dabei nur die Vorsteher erwähnte, so dürfen wir doch die vielen andern nicht außer Acht lassen, die ihre ganze Kraft dem Wohle des Orchesters gewidmet haben. In erster Linie denke ich dabei an Herrn Rechtsanwalt Benninger, unseren einstigen Oboisten und Rechtsberater. Fast seit der Gründung hat er dem Verein während mehr als 20 Jahren unschätzbare Dienste erwiesen. Herr Max Kienast war das Mädchen für Alles. Es gibt wohl kein Amt, das er während seiner Aktivzeit nicht bekleidet hat; noch heute ist er unser ständiger Berater und seine Verbundenheit mit dem Orchester hat er durch Übernahme des Passivvertreteramtes aufs neue bekundet. Wenn wir heute die beiden Delegierten des Musikkollegs, Herr Geo. Zellweger und Herr Emil Streuli begrüßen dürfen, so freut uns dies umso mehr, als beide Herren verdiente Aktiv- und Vorstandsmitglieder unseres Vereins waren. Sie haben die Musik nie lassen können und ihre Zugehörigkeit zur Vorsteuerschaft des Musikkollegs erfüllt uns alle mit Stolz und Hochachtung, ihre Posten sind der Ausdruck einer höchsten Ehre für die unermüdliche Hingabe zur hohen Kunst, der Musik.

Von den Aktiven gebührt unserem unermüdlichen Rudi Dättwiler ein besonderer Dank. 47 Jahre streicht er nun mit, sei es Geige, Bratsche oder Cello, immer fröhlich und allzeit bereit. Hans Burkhard hat 42 Aktiv- und fast ebensoviele Vorstandsjahre hinter sich. Fritz Heisek, unser Konzertmeister, bekleidet sein Amt seit 24 Jahren, währenddem Freund Kramer, der Schlagwerker, das 25-jährige Jubiläum feiern kann. Noch vielen gebührt ein besonderer Dank, ihnen allen sei die heutige Feier eine Genugtuung für ihre Arbeit.

Die Orchester-Gesellschaft hat sich im Laufe der Jahre so ziemlich jeder Aufgabe angenommen. An gemeinsamen Konzerten spielten wir mit dem Stadt-

längerverein, Männerchor Winterthur, Frohsinn, Töß, See, Veltheim, Turbental; Stadtmusik und vielen anderen. An verschiedenen Festen waren wir als Begleitorchester engagiert, so anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung und des Kantonalturfestes in Töß. Unzählige Unterhaltungskonzerte im Rheinfels, Wartmann und Kasino, Sommernachtfeste in der Platte, im Eschenberg und Bruderahaus, die klassischen Konzerte in der Stadtkirche, im Kirchgemeide- und Stadthaus, die Freikonzerte vervollständigen unsere Tätigkeit.

Nicht immer, wie es nach vorstehendem Bericht den Anschein hat, war das Orchester auf Rosen gebettet. Schwere finanzielle Krisen mußten überwunden werden und allzuoft nahm der während 24 Jahren amtende Kassier, Herr Schuppisser, seine Privatkasse zum Ausgleich der Fehlbeträge zu Hilfe. Auch Mitgliederkrisen wirkten zeitweise hemmend auf den geregelten Gang ein; es ist z. B. keine leichte Sache immer einen kompletten Bläsersaß beisammen zu haben. Wenn wir jetzt in dieser Beziehung gut dastehen, so dürfen wir dies als eine gute Fügung dankbar anerkennen. Aus einer solchen Mitgliederkrise heraus ist auch der Name Dilettanten-Orchester im Jahre 1929 in Orchester-Gesellschaft abgeändert worden. Aus der Erwägung heraus, daß Dilettant für manchen etwas minderwertiges bedeute und ihn vom Eintritt abhalte, hat man sich zur Namensänderung entschlossen. Seit diesem Jahre haben wir uns dem Eidg. Orchesterverband angeschlossen, im Bewußtsein, daß gerade in der jetzigen schweren Zeit ein Zusammenhalten aller Gleichinteressierten doppelt notwendig ist.

### Sehr geehrte Festgemeinde!

Seit 50 Jahren lebt nun unsere Orchester-Gesellschaft! Durch schwere Nöte hindurch konnte sie erhalten bleiben, dank des unermüdlichen Schaffens der Aktiven und der wohlwollenden Unterstützung der Passiven. Doch die Opfer waren wohl berechtigt! Jetzt stehen wir in vollem Bewußtsein unserer Pflicht vor Ihnen, und hoffen, daß Sie uns Ihre Sympathien auch weiterhin angedeihen lassen. Für das stetige Wohlwollen der Presse danken wir im Besonderen, je und je wurde gerade an dieser kompetenten Stelle unser Wirken vom richtigen Standpunkte aus betrachtet und darnach eingeschätzt. Wir wollen keine Künstler sein, niemals ist einem von uns der Vergleich mit dem Stadtorchester eingefallen. In bescheidenem Rahmen wollen wir gute Orchestermusik pflegen, zur Erholung nach getaner Arbeit, zu unserem eigenen Nutzen und zur Freude unserer Zuhörer.

Halten wir uns die Ideale stets vor Augen, dann kann uns nicht um die Zukunft bangen. Wir arbeiten für ein edles und hohes Gut, für die Musik, die wie keine Kunst durch ihren persönlichen Einfluß berufen ist, unser Herz und Seele rein zu stimmen. Mit froher Zuversicht gehen wir ins zweite Halbjahrhundert und ich erhebe mein Glas auf eine erstaunliche Zukunft der Orchester-Gesellschaft.